

Im Oktober 1962 stehen die beiden Supermächte USA und Sowjetunion kurz vor einem Atomkrieg. Eine falsche Entscheidung des amerikanischen oder des russischen Präsidenten - und die Welt erlebt nukleares Desaster.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

Begonnen hat die Krise am 14. Oktober 1962, als ein amerikanisches Spionageflugzeug eine erschreckende Beobachtung macht: **In Kuba werden Abschussrampen für sowjetische Atomraketen montiert.** Von Kuba aus können die Raketen in nur fünf Minuten Washington und andere amerikanische Großstädte erreichen und in Schutt und Asche verwandeln. Eine Abwehr wäre kaum möglich.

Präsident Kennedy reagiert sofort. Er fordert den sowjetischen Regierungschef Chruschtschow auf, die Anlagen unverzüglich abzubauen. Er warnt die



Ein Flugzeug der amerikanischen Navy und ein russisches Transportschiff vor Kuba.



Chruschtschow und Kennedy im Kalten Krieg

UdSSR: „Wir betrachten jede Atomrakete, die von Kuba aus auf irgendeine Nation der freien Welt abgeschossen wird, als einen Angriff der Sowjetunion auf die Vereinigten Staaten. Wir würden darauf mit einem totalen Vergeltungsschlag auf die Sowjetunion antworten.“

Kennedy befiehlt eine Seeblockade vor Kuba. Doch russische Frachtschiffe mit Raketen an Bord sind unterwegs und steuern auf die amerikanischen Kriegsschiffe vor Kuba zu. Werden die Schiffe abdrehen? Wie wird Chruschtschow reagieren? Dreizehn Tage lang taumelt die Welt am Rande eines Abgrunds - die Politiker pokern, dann

siegt die Vernunft. **Die Kubakrise von 1962 ist der Höhepunkt und zugleich die Wende des Kalten Kriegs (1947 bis 1989) gewesen.**

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hatten sich die politischen Gegensätze zwischen den westlichen Siegermächten und dem sowjetischen Bündnispartner verschärft. Die neuen Supermächte USA und UdSSR entfremdeten sich mehr und mehr. Es waren zwei verschiedene Wirtschaftssysteme: Kapitalismus gegen Kommunismus. Jede Macht versuchte, ihren Einflussbereich in der Welt zu vergrößern. Weil dieser Kampf nicht mit militärischen Mitteln, sondern vor allem mit politischer Propaganda, Wirtschaftsmaßnahmen und teilweise mit sogenannten „Stellvertreterkriegen“ in der Dritten Welt geführt wurde, nannte man ihn „Kalten Krieg.“ Beide Machtblöcke produzierten in großem Umfang Waffen. Ein gigantischer Propaganda- und Rüstungswettlauf fand statt: Jede Supermacht versuchte, die andere zu übertrumpfen: mit sportlichen Erfolgen, mit Einflussnahme in den unterentwickelten Ländern, mit neuen Technologien, in der Weltraumeroberung. Die Entwicklung neuer, immer fürchterlicher Waffen artete in einen Rüstungssirrsinn aus.

Weil beide Seiten Atomwaffen besaßen, scheuten sie das Risiko, diese auch einzusetzen. Denn ein möglicher Gegenschlag hätte auch das eigene Land vernichtet. Diese gegenseitige Abschreckung

bewahrte zwar den Frieden, hinderte aber die Supermächte aber nicht davor, immer mehr und immer stärkere Atomwaffen zu entwickeln - auch noch, als der „Overkill“ (die Fähigkeit, den Gegner mehr als einmal zu vernichten) längst überschritten war.

Besonders bedrohlich waren Atomwaffen, wenn sie nahe an den Zielen stationiert waren, die sie treffen sollen. Denn da waren die Vorwarnzeiten klein (und damit Schutzraumbezug und Abwehrmaßnahmen nicht möglich). Aus diesem Grund (damit die Bedrohung noch größer wurde) stellten die USA Ende der 1950er-Jahre in Italien und in der Türkei Atomraketen auf, die die UdSSR in wenigen Minuten erreichen konnten. Der sowjetische Regierungschef Nikita Chruschtschow suchte nach einer passenden Gegenmaßnahme. Kurz zuvor hatte es in Kuba eine Revolution gegeben und seitdem wurde das Land von der Sowjetunion unterstützt. Also bot Chruschtschow den Kubanern an, atomare Mittelstreckenraketen auf ihrer Insel zu stationieren, um das Land vor möglichen amerikanischen Angriffen zu schützen. Unter völliger Geheimhaltung wurden die Raketen nach Kuba transportiert und die benötigten Abschussrampen gebaut.



Die Aufnahme eines amerikanischen Spionageflugzeuges über Kuba zeigt den Bau von Abschussrampen für Atomraketen.

Am 4. Oktober 1962 fotografierte ein amerikanisches Aufklärungsflugzeug Abschussrampen für **Mittelstreckenraketen auf Kuba**. Die Geheimdienstexperten waren sicher, dass in Kuba sowjetische **Atomraketen** stationiert wurden. Diese konnten im Ernstfall Washington mit dem Weißen Haus und dem Pentagon erreichen. Am 16. Oktober wurde der Präsident über die sowjetischen Atomraketen direkt vor seiner „Haustür“ informiert. Kennedy bildete einen Krisenstab, der verschiedene Vorgehensweisen diskutierte. Sollten amerikanische Truppen eine Invasion in Kuba machen? Sollte man mit einer Seeblockade weitere Raketentransporte unterbinden? Kennedy wollte einen Krieg vermeiden

und entschied sich für die **Seeblockade**. Gleichzeitig befahl er unter dem Vorwand eines lang geplanten Manövers die größte Mobilmachung der amerikanischen Streitkräfte seit dem Zweiten Weltkrieg.

In einer Fernsehansprache am Abend des 22. Oktober 1961 informierte Präsident Kennedy die Welt über die sowjetischen Atomraketen auf Kuba. Er verkündete die Seeblockade und **drohte mit drastischen militärischen Maßnahmen, falls die Raketen nicht abgezogen würden**. Der Konflikt spitzte sich immer mehr zu.

Sowjetische Geheimdienstberichte über Amerikas Kriegsbereitschaft beunruhigten Chruschtschow. Am 26. Oktober wandte er sich über den russischen Botschafter an den amerikanischen Präsidenten und bat ihn, die Situation nicht weiter zu verschärfen. Er schlug Kennedy vor, **die Raketen abzuziehen, wenn die USA auf eine Invasion in Kuba verzichten und ihre Raketen aus der Türkei abziehen**.

In dieser angespannten Situation wurde über Kuba **ein US-Aufklärungsflugzeug abgeschossen**. Die Welt rechnete mit dem amerikanischen Vergeltungsschlag. Doch Kennedy gelang es in letzter Minute, seine Militärs zurückzuhalten und **den Frieden zu retten**.

In geheimen Treffen schloss Kennedy einen Handel ab, der **beide Gegner ihr Gesicht wahren ließ**: *Die UdSSR zieht ihre Raketen sofort ab, im Gegenzug verzichten die USA endgültig auf einen Militäreinsatz zur Befreiung Kubas. Außerdem verpflichten sich die USA, in einigen Monaten ihre Raketen aus der Türkei abzuziehen.*



Fidel Castro, der Máximo Líder von Kuba

Beide Seiten wollten zukünftig solche Konflikte vermeiden. Sei eröffneten erste Verhandlungen über die Kontrolle und Begrenzung der Rüstung. Um künftig in ähnlichen Krisen folgenschwere Missverständnisse auszuschließen, wurde ein „**Rotes Telefon**“ eingerichtet - das war eine ständige Fernschreiberverbindung zwischen den Machtzentren der damaligen Welt, dem Kreml und dem Weißen Haus. Der Schock der Kubakrise führte zu einer Entspannungspolitik. Die USA lösten sich von der Strategie des totalen Vergeltungsschlags und gingen über zu einer militärischen Strategie der „Flexible Response“ (angepasste Antwort). Chruschtschow setzte sich für „**Friedliche Koexistenz**“ ein.

Die Fragen beziehen sich auf die Kubakrise von 1962. Jeweils eine Antwort ist die richtige oder die beste. Kreuze sie an:

Die Mittelstreckenraketen waren bedeutend gefährlicher als die Interkontinentalraketen.

- Wegen der kürzeren Distanz brauchten sie weniger Brennstoff mit und konnten somit mehr Sprengstoff tragen.
- Die Vorwarnzeit war kürzer.
- Sie waren billiger in der Herstellung und konnten somit in größerer Zahl gefertigt werden.

Politiker unterteilte man damals in Falken und Tauben. Welches war das Unterscheidungskriterium?

- Ihre Einstellung zu einem Krieg.
- Ihre Einstellung zum Kommunismus.
- Ihre Bedeutung im Machtapparat.

Er war von 1959 bis 2008 Commandante en Jefe (Oberkommandierender) und Máximo Líder (Größter Führer) in Kuba.

- Che Guevara
- Fidel Castro
- Fulgencio Batista

Am 17. April 1961 hatten Exilkubaner unterstützt vom CIA (amerikanischer Geheimdienst) einen militärischen Angriff auf das seit 1959 kommunistische Kuba versucht. Der drei Tage lang dauernde Kampf endete als Debakel und ging in die Geschichte ein als

- „Roter April“
- „Untergang der Armada“
- „Invasion in der Schweinebucht“

Aus einer Rede Chruschtschows nach der Kubakrise: „Stellen wir uns vor, was sich hätte ereignen können, hätten wir es den starrköpfigen Politikern gleichgetan und es abgelehnt, auf gegenseitige Zugeständnisse einzugehen. Das hätte eine Situation geschaffen wie in jener Fabel

- vom Fuchs und dem Raben, in welchem der Fuchs den Raben dazu verführt, den Schnabel aufzumachen, wobei ihm die Beute herausfällt und der Fuchs sie schnappen kann.
- in der sich zwei Ziegenböcke auf einer kleinen Brücke über einem Abgrund begegnen und die Hörner gegeneinander stemmen, weil jeder sich weigert, dem andern Platz zu machen. Bekanntlich stürzten beide in den Abgrund.
- vom Hirtenjungen, der aus Langeweile laut „Wolf!“ brüllt. Als ihm Dorfbewohner zu Hilfe eilen, finden sie heraus, dass falscher Alarm gegeben wurde und sie ihre Zeit verschwendet haben. Als der Junge kurz darauf wirklich dem Wolf begegnet, nimmt niemand mehr die Hilferufe ernst. Der Wolf frisst die Herde und den Jungen.

Der Gegensatz zu „Flexible Response“ war

- „Wait and See“ (Abwarten und Tee trinken)
- „Head over Heels“ (Hals über Kopf)
- „Massive Retaliation“ (massive Vergeltung)

Größere militärische Übungen nennt man

- Mobilmachung.
- Manöver.
- Parade.

Ein Nebeneinander der zwei Gesellschaftssysteme Kommunismus und Kapitalismus ohne Konfrontation ist

- das Toleranzedikt.

- die Friedliche Koexistenz.
- die Entente Cordiale.

Ein Brief vom 30. Oktober 1962: „Sie haben uns vorgeschlagen, als erste einen nuklearen Schlag gegen das Territorium des Feindes durchzuführen. Sie wissen sicherlich, was das für uns zur Folge gehabt hätte. Dies wäre nicht ein einfacher Schlag, sondern der Beginn des thermonuklearen Krieges. Lieber Genosse, ich halte Ihren Vorschlag für unkorrekt.“

An welchen „lieben Genossen“ ist dieses Schreiben wohl gerichtet?

- Nikita Chruschtschow
- Fidel Castro
- John F. Kennedy

Nach der Kubakrise wurde den Generälen die Möglichkeit genommen, eigenmächtig Atomwaffen einsetzen zu können. In Zukunft konnten Atomwaffen nur mit einem Freischaltcode des Präsidenten zum Einsatz kommen. Dieser Code wurde über den sogenannten Atomkoffer übertragen. Die Präsidenten tragen den Code seitdem ständig bei sich. Auch die UdSSR führte ein solches System ein.

- Während der Kubakrise hatte die Gefahr bestanden, dass militärische Kommandanten eigenmächtig und übereifrig Atomwaffen einsetzen könnten.
- Nur so ist ein voller Vergeltungsschlag möglich.
- Das diente dazu, den Feind zu verwirren.

Nach der Krise verschärften die USA das Wirtschaftsembargo gegen Kuba.

- Damit wurde die Insel noch mehr an die Sowjetunion gebunden.
- So blieb Kuba nichts anderes übrig, als der 51. Staat der USA zu werden.
- Damit war das Bündnis UdSSR - Kuba zu Ende.

Auf einer Historikerkonferenz im Jahr 2002 erklärte der damalige Oberbefehlshaber der sowjetischen Streitkräfte, dass damals auf Kuba 40 000 Rotarmisten bereitstanden und 42 Raketen installiert gewesen waren, einschließlich Atombomben, deren Einsatz bereits autorisiert war. Etwa 80 Atomsprengköpfe befanden sich während der Krise auf Kuba.

Verteidigungsminister Robert McNamara schrieb in seinen Memoiren, die USA hätten nicht ernsthaft damit gerechnet, dass die Mittelstreckenraketen auf Kuba tatsächlich nuklear bestückt und einsatzbereit seien.

- Das Ausmaß der Bedrohung war von den Amerikanern während der Krise bei weitem nicht erkannt worden.
- Die Amerikaner hatten damals, was das Ausmaß der Bedrohung betraf, maßlos übertrieben.
- Die Russen hatten wieder mal geblufft.

In seiner Fernsehansprache vom 22. Oktober 1962 sprach Kennedy von der „freien Welt“. Was meinte er damit?

- Die kommunistischen Länder, wie z.B., Ostdeutschland, Kuba oder China
- Die nichtkommunistischen Länder, wie z.B. Italien, Großbritannien oder Westdeutschland.
- Die neutralen Länder, wie z.B. die Schweiz, Schweden oder Österreich.